

Die Gewinner

Der Waldrapp *Geronticus eremita*, Populationsentwicklung = positiv



Kopfstudie vom Waldrapp

Der Waldrapp wurde im Altertum als heiliger Vogel vergöttert. Man glaubte, der Mensch würde nach seinem Tode als verklärter Waldrapp, den man den *Ach* nannte, in den Himmel auffahren und zu einem Stern werden. Man sagte ihm die Verkörperung des menschlichen Geistes nach.

Nach der Sintflut hat er Noah den Weg vom Berg Ararat ins Tal des Euphrat gezeigt, so wird er im Islam verehrt.

Bevor Conrad GESNER in seinem 1557 erschienenen „Vogelbuch“ den Waldrapp erstmals als einen Ibis beschrieb, hatte bereits PLINIUS der Ältere in den ersten Jahrzehnten n. Chr. in seinem „Naturalis historal“ einen *Phalacrocorax* (Kormoran) beschrieben, der wohl nur der Waldrapp gewesen sein konnte.

Einst war der Waldrapp in Europa ein häufiger Vogel. Er kam sowohl in Deutschland, Österreich und in der Schweiz vor, als auch in Frankreich, Spanien und dem westlichen Balkan.

Spätestens zu Beginn des 17. Jahrhunderts verschwand der Waldrapp in Mitteleuropa. Der Adel und Klerus schätzte sein Fleisch sehr, vor allem das der Jungvögel. Da war

Von Manfred Kästner

Die meisten Autoren beginnen damit, dass der Waldrapp kein schöner Vogel ist. Von einem schrägen Vogel mit einem skurrilen Aussehen und zerzaustem Gefieder ist da die Rede.

Er hatte wenig Scheu vor dem Menschen, sein Fleisch war wohlschmeckend. Und da man ihn leicht erbeuten konnte, war es in Mitteleuropa bald um ihn geschehen.

es nicht verwunderlich, dass man auch den schwierigeren Weg nicht scheuen durfte. Man holte die Jungvögel aus den Nestern und sie wurden an Seilen die Felswände herabgelassen.

In Deutschland war er im Jahr 1627 ausgelöscht. Das Verschwinden des Vogels in Mitteleuropa wird aber auch mit der Kleinen Eiszeit (1550 – 1750) in Zusammenhang gebracht.



Waldrapp in blühender Wiese

Im 18. und 19. Jahrhundert suchte man intensiv nach diesem Vogel. Dabei wurde später auch Conrad GESNER in Zweifel gezogen, da man vermutete, dass ihm nur eine Verwechslung unterlaufen sein konnte.

Die beiden Naturforscher Gottfried EHRENBERG und Friedrich Wilhelm HEMPRICH erlegten an der arabischen Küste 1828 zwei Vögel, welche nachfolgend zunächst als *Comatibis comata* und später unter unterschiedlichen Namen

beschrieben wurden. Es wurde aber nie darauf verwiesen, dass diese Vögel mit denen von Gessner beschriebenen identisch sind. Ganz im Gegenteil, noch 1891 schrieb FRIDERICH: „Der Waldraube *Corvus silvaticus* Gesner) ist ein künstlich verunstaltetes Stopfexemplar und aus Teilen verschiedener Vögel zusammengesetzt.“ Diesem Irrglauben sei sogar LINNE' aufgefressen.

Die Identität beider beschriebenen Arten stellte ROTHSCHILD anlässlich eines Besuchs der beiden deutschen Ornithologen KLEINSCHIDT und HARTERT in seinem Privatmuseum fest. Dazu reichte ihm ein Vergleich der beiden Abbildungen in GESNER's „Vogelbuch“ und DRESSER's „A History of the Birds of Europe.“ Wenige Jahre später wurde GESNER rehabilitiert. Es gelang weiterhin Brutvorkommen des Waldrapps zu entdecken, in Algerien, Marokko und Nordost-Afrika. Eine Brutkolonie entdeckte der Ornithologe DANFORD 1879 im türkischen Birecik am Euphrat. Noch 1953 bestand diese Kolonie aus etwa 1300 Waldrappen. 1962 waren es noch 250 und 1971 fand man trotz intensiver Suche kaum noch 20 Brutpaare.



Waldrappe im Fels

Wie aktuell die Bedrohung der freilebenden Waldrappe ist zeigt die Entwicklung in Syrien. Die Kämpfe der rivalisierenden Gruppen, die angebliche Unterstützung der US-geführten Allianz, das Eingreifen der



Auffliegender Waldraup

Russen, die unübersichtlichen politischen Entscheidungen der Türkei und der „Islamische Staat“ sorgen dafür, dass für den Waldraup überhaupt kein Blick mehr frei wird. In Palmyra lebten noch wenige Vögel, drei davon in menschlicher Obhut. Die betreuenden Menschen rennen zurzeit um ihr eigenes Überleben. Was aus dem einstigen weiblichen Vogel geworden ist, der noch die Zugroute ins Winterquartier nach Äthiopien kannte, ist ungewiss.

Wie kann man in Anbetracht dieser Entwicklung noch von einem Gewinner schreiben. Doch man kann.

Auch die Aufzeichnungen GESNER's führten dazu, dass man sich mit dem Waldraup wieder intensiv beschäftigte.

Man fand Aufzeichnungen über Knochenfunde aus dem 4. Jahrhundert vom Kaiserstuhl, die dem Waldraup zugeordnet wurden. Später wurden Vorkommen in Lothringen nachgewiesen und er soll auch im

Schwarzwald gelebt haben.

Die Nahrung bestand aus Eidechsen, Fröschen, Schnecken, Heuschrecken, Grillen, Würmern und anderen Wirbellosen. Aber auch Fische und die Nestlinge der Bodenbrüter wurden nicht verschmäht.



Waldraup mit seinem typischen Federschopf

Besonders imposant ist das Begrüßungsritual der Partner, nachdem sie den Brutfelsen tagelang umfliegen, bis sie den richtigen Partner gefunden haben. Beide Partner stellen dann ihren Schopf auf und verbeugen sich unter lauten Rufen voneinander. Dieses Ritual löst häufig ein Massenritual in der gesamten Kolonie aus. Natürlich bleiben in Brutkolonien auch gelegentliche Streitereien und Schnabelhiebe nicht aus. Die Waldraupe brüten nur einmal im Jahr. In der Regel werden dazu die Monate März bis Juni genutzt. 2–4 Eier werden 27 – 28 Tage bebrütet. Die Jungvögel werden bis zu 50 Tage gefüttert, bis sie flügge sind. Daran beteiligen sich auch andere Vögel der Kolonie. Die Betreuung der Jungen hält dann noch mit abnehmenden Intensität bis zu 2 Jahren an.

Der Aufschwung der Waldraupe ist hauptsächlich den Erfolgen bei der Vermehrung dieses Vogels in zoologischen Einrichtungen zu verdanken. Besondere Verdienste hat sich dabei der Alpenzoo Innsbruck erworben. Ellen THALER hatte erkannt, dass man bei der Auswilderung der Waldraupe ihre besonderen Ansprüche berücksichtigen muss. Diese Ibis besitzen eine ganz bestimmte Familienstruktur, die Eltern-Kind-Beziehung dauert Jahre an. Sie sind hochspezialisierte Koloniebrüter. Die Auswilderung ortsunerfahrener Jungvögel ist

kaum mit Erfolg durchführbar. Es gehören ortserfahrene Leitfiguren dazu und seien es Menschen.

Es bleibt anfangs tatsächlich dem Menschen überlassen, als Elternersatz tätig zu werden. Dazu sollen in Zoos aufgezogene Jungvögel an ihre Zieheltern gewöhnt werden. Die Jungvögel sollen überwiegend aus dem Wiener Tierpark Schönbrunn kommen. Dann erfolgt die Gewöhnung an das Fluggerät als Leitfigur.

Besonders erfreulich ist die Unterstützung des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfzell. Gesucht wurden geeignete Brutfelsen für die Vögel. Dabei ist man in Überlingen und Sipplingen auf geeignete Felswände gestoßen. Große Volieren sollen



Waldraup mit Nistmaterial

errichtet werden, um die Vögel an diese Felsen und deren Umfeld zu gewöhnen. Man hofft, dass 2020 die ersten Waldraupe selbstständig aus ihrem Überwinterungsgebiet, der italienischen Toskana zurückkehren. Damit ist aber auch klar, dass man intensiv mit den italienischen Vogeljägern in Verbindung treten muss, um sie davon zu überzeugen, dass die Bemühungen um den Waldraup nicht dazu dienen, diesen Jägern diese Vögel vor die Flinte zu treiben. Da die Regierungen nordafrikanischer Länder kaum Interesse an der Erhaltung dieser Spezies bekundeten, Artenschutzbemühungen gehen dort auch überwiegend von privaten Initiativen aus, war ein

Auswilderungsprogramm fast die einzige Chance zur Arterhaltung in natürlichen Lebensräumen.

Immer wieder gibt es dabei auch Meinungsverschiedenheiten mit BirdLife, bei denen in diesem Fall der Status quo favorisiert wird. Man hat Bedenken, dass sich negative Auswirkungen auf aktuell bestehende Lebensgemeinschaften ergeben könnten. Dennoch zeigen die Auswilderungsversuche bereits Erfolge. Grundlage dafür sind die Vermehrungserfolge in den Zoos.

Vom Artenschutzprojekt „Waldrapp“ wurden mehrere Auswilderungsprojekte für Österreich (Grünau im Almtal, Salzburg), Deutschland (Burghausen) und Italien ins Leben gerufen. Das Waldrappteam führt seit 2003 immer wieder aufgezogene Waldrappe mit Leichtflugzeugen in die WWF Oasi della Laguna di Orbetello in der südlichen Toskana. Damit fliegen seit mehr als 350 Jahren Waldrappe wieder in ein südliches Überwinterungsgebiet. 2007 kamen erstmalig Waldrappe wieder selbstständig aus ihrem Überwinterungsgebiet nach Österreich zurück und im Jahr 2008 wurden bereits die ersten Jungvögel durch einen Altvogel in den Süden geführt. Auch in Marokko, wo bis 1995 in Mezquitem Waldrappe vorkamen, läuft ein Auswilderungsprojekt offensichtlich erfolgreich an. In der Nähe von Cádiz in Spanien wurden 2004 die ersten 21 Vögel ausgewildert. Das erste Paar brütete 2009 im Parque Natural de La Brena y Marismas del Barbate in der Nähe von Cádiz. Diese Wildpopulation hat sich seitdem kontinuierlich gut entwickelt. Von 9 Brutpaaren 2011 bis zu 23 im Jahr 2014 zeigt diese Entwicklung, die Erfolgsaussichten solcher Projekte. 2014 hatten sich die 78 Wildvögel in zwei separate Kolonien aufgeteilt. Von der ursprünglich an der Atlantikküste vorkommenden Kolonie haben sich Vögel weiter ins Landesinnere gezogen und eine

weitere Kolonie entlang einer Landstraße gegründet.



Foto einer Erfolgsgeschichte Waldrapp mit Jungvogel im Nest

Gegenwärtig werden nach Angaben des VdZ in folgenden Mitglied-Zoos Waldrappe gehalten: Aachen, Basel, Berlin-Tierpark, Berlin-Zoo, Duisburg, Erfurt, Goldau, Halle, Heidelberg, Innsbruck, Köln, Kronberg, Leipzig, Marlow, München, Neumünster, Nordhorn, Nürnberg, Rheine, Schmiding, Stuttgart, Walsrode, Wien, Wuppertal und Zürich. In Deutschland sind es insgesamt 35 Zoos. Im EAZA-Raum werden in 21 Ländern Waldrappe in 86 Zoos gehalten. Das ist ein gewaltiges Potential, dass für die Arterhaltung genutzt werden kann und genutzt wird.



Stephen Doly begann bereits mit 8 Jahren Vögel zu beobachten. Damals lebte er in Schottland und streifte mit seinen Brüdern durch die Natur. Fotografie ist sein Hobby. Er lebte 12 Jahre in Andalusien und besitzt seine eigene Firma in der Nähe von Gibraltar, die Andalusien Guides. Heute lebt er in Gaggenau (Baden-Württemberg).

Ich bedanke mich für die Bereitstellung der Fotos.

Aufnahmen des Waldrappteams vom Flug mit den Vögeln in das Überwinterungsgebiet. Diese 4 Aufnahmen wurden freundlicherweise von Dr. Fritz vom Waldrappteam zur Verfügung gestellt. Dafür danke ich recht herzlich.



Vor dem Abflug



Über den Alpen



Im Flug



Das Team

Literatur:



(2006) Schutz des Waldrapps

SPIEGEL ONLINE

(2015) Waldrapp in Palmyra
IS-Einmarsch bedroht auch seltene Vogelart

BUND Naturschutz in Bayern e.V. (2007 – 2015)
Waldrapp: Projekt in Burghausen und der Welt



Tiergarten Schönbrunn (2010 – 2015)
Artenschutzprojekt Waldrapp

Anschrift des Verfassers:
Manfred Kästner
An der Erfurter Str. 4
99428 Nohra
E-Mail: kaestner-m-efv@t-online.de